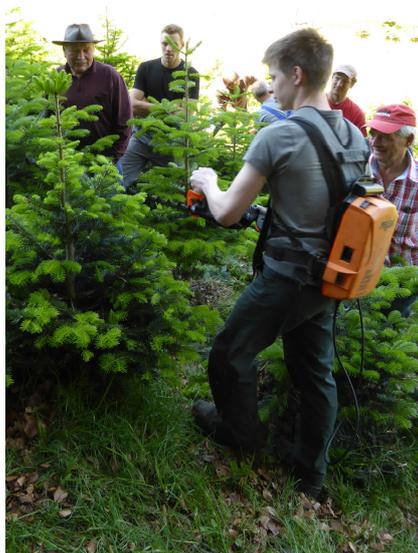


Schnittkurse für Weihnachtsbäume

Die IG Suisse Christbaum organisiert für ihre Mitglieder regelmässig Weiterbildungsveranstaltungen. Dieses Jahr zeigten mehrere Kursleiter an drei verschiedenen Orten in der Schweiz, wie Christbäume fachgerecht formiert und geschnitten werden. Das kann man an sich fast das ganze Jahr machen, der beste Moment ist jedoch Ende Mai, wenn die neuen Triebe weich sind.



Die stattliche Anzahl Teilnehmer zeigt das grosse Interesse am Thema. Die Ostschweizer und Zürcher Produzenten trafen sich in Kloten auf dem Betrieb Spaltenstein. Dieser arbeitet nach biologischen Grundsätzen und verkauft einen grossen Anteil der Bäume direkt ab Hof in der Agglomeration Zürich. In Bremgarten AG traf man sich auf einem Werkhof des Forstbetriebes. Leonz Küng baut mit seinen sichtlich motivierten Mitarbeitern auf über 10 ha Christbäume an. Er und sein Team kennen sich besten aus mit den Ansprüchen der Bäume und vermittelte das auch gekonnt weiter. Auf der malerischen Wäckerschwend im Emmental organisierten das Betriebsleiterpaar Pascale und Paul Wälchli sogar ein Zelt um mit einem Beamer Bilder von verhagelten und von Frost geschädigten Bäumen zeigen zu können. Frost ist in dieser Höhenlage ein häufiges Problem. Die zahlreichen Schafe auf dem Betrieb Wälchli interessieren die Besucher ebenfalls. Die Beweidung der Kulturen mit Shropshire- Schafen, um das Gras zwischen den Kulturen zu fressen, ist zwar eine faszinierende Angelegenheit, braucht jedoch sehr viel Fingerspitzengefühl. Es funktioniert nur bei Produzenten, die einen siebten Sinn für die Bedürfnisse und Eigenheiten der Tiere entwickelt haben. Selbst bei kleinen Störungen und Unregelmässigkeiten fressen diese sensiblen und eigenwilligen Tiere auch die Baumspitzen ab.



Wie werden Christbäume geschnitten?

Um es vorweg zu sagen, der ideale Christbaum braucht keinen Schnitt. Beginnt man den Baum zu korrigieren reagiert er und fordert oft weitere Massnahmen. Natürlich gewachsene Bäume lässt man also am Besten einfach wachsen. Die Preise für Christbäume sind nicht so hoch, dass es sich lohnt an jedem Baum zu schneiden und zu formieren. Hagelereignisse, Frostschäden, Wildverbiss, abgebrochene Spitzen durch Vögel sind die häufigsten Gründe für Schnittmassnahmen. Solche Bäume währen oft für den späteren Verkauf unbrauchbar. Die Kundschaft ist anspruchsvoll und einseitige oder Bäume mit mehreren Spitzen haben es schwer einen Käufer zu finden. Der Anteil an unverkäuflichen Bäumen, die sich in jeder Christbaumkultur ergeben, kann also durch gezielte Schnitt- und Formier-Arbeiten deutlich reduziert werden. Hagel, Frost und Vögel schädigen oft nur die Mitteltriebe. Hier muss für Ersatz gesorgt, und verhindert werden, dass sich aus den obersten Seitentrieben mehrere Spitzen bilden. Sie werden deshalb entweder alle ganz zurückgeschnitten oder einer aus dem obersten Kranz wird nach oben geheftet und die andern mit speziellen Klammern rundherum gleichmässig verteilt. Mit solchen Klammern lassen sich auch Lücken in den Astkränzen schliessen und Äste in die gewünschte Richtung gebracht werden.

Weniger zwingend aber dennoch qualitätssteigernd ist das „schlank schneiden“. Gewisse Baumtypen wachsen gerne im unteren Bereich in die Breite. Das ist unerwünscht, da der Baum später in den Wohnungen zu viel Platz beansprucht. Vor allem gewisse Nordmannstannen-Typen haben diese Eigenschaft. Diese können mit Heckenschere oder Machete im unteren Bereich eingekürzt werden. Die Schnittstellen verwachsen sie überraschend gut und ein zwei Jahre später ist von der Korrektur nichts mehr sichtbar. Beim so genannten Snippen werden die noch weichen Triebe im Mai von Hand abgeklemmt und so wird ebenfalls das Wachstum in die Breite gebremst.

